

*Craniophora ligustri* F. Stammform seltener, als *sundevalli* Lampa mit *effusior* Dhl. Noch seltener, aber regelmäßig als Ab. festzustellen, ganz dunkle *nigra* Tutt. Ich nehme Bezug auf die „Vorbesprechung.“ Bei Spuler wird eine helle und bunte Form *troni* Huene angeführt, die meiner *effusior* sicher sehr nahe steht. Abgesehen davon, daß ich unter *effusior* die Extreme des Typus der Südtiroler Rasse umschreibe, gibt Petersen für die nordische *troni* als Charakteristikum an: weißliche Grundfärbung. Das trifft auf *effusior* nicht zu. Die Grundfärbung dieser bleibt Olivgrau, aus dem die weißen Partien im Vorderwinkel usw. schärfer heraustreten. — Unter *sundevalli*, besonders aber unter *effusior* lassen sich vielfach Exemplare feststellen, — anscheinend hauptsächlich in der Sommergeneration, — die winzige, stark leuchtkräftige himmelblaue Schuppenbüschel meist am Außenrand der Nierenmakel, manchmal im Zentrum der Punktmakel, oder auch neben der äußeren Wellenlinie aufweisen; auch mehrere dieser blauen Pünktchen können vorhanden sein. Diese Einsprenkelungen sind im allgemeinen erst bei mäßiger (2 bis 4facher linearer) Vergrößerung sichtbar, doch fand ich auch mehrfach Exemplare, bei denen die eigenartige Zier mit bloßem Auge wahrnehmbar war. Zweier weiteren Formen will ich noch Erwähnung tun. Es sind Tiere aus der *sundevalli*-Gruppe, die als einfarbig mausgrau erscheinen. Eine Menge kleiner olivgrüner und rosaroter Einlagerungen gehen in diesem glatten Grund unerkennlich auf, und nur ein schmales dunkles Querband tritt hervor. Der im Außenfeld liegende große weiße Flecken ist nur wenig heller als die Grundfärbung bemerkbar. Auch thorax und Hinterleib sind mausgrau; die sonst stark betonten schwarzen und weißen Striche und Wische fehlen. Diese Form, die unter den meist sehr bunten Sommertieren nicht selten auftritt, trenne ich als *viburni* Dhl. ab; sie ist gewissermaßen das gegensätzliche Extrem zu *effusior*. — Sehr merkwürdig stellen sich Tiere dar, bei denen die rosa Einlagerungen sowohl in der Färbung zu einem Braunrosa oder Violett, als auch in der Anordnung verdichtet auftreten, sodaß sich längs dem Geäder drei starke derart gefärbte Streifen bilden, strahlenförmig von der Flügelwurzel zum Außenrand verlaufend. Diese wohl eigenartigste Form des so außerordentlich variablen Tieres ist sehr selten und kam mir unter vielen Hunderten gefangener und gezüchteter Exemplare nur einige Male vor. Ich gebe ihr den Namen *roseoradiata* Dhl. Es lassen sich von *ligustri* in Südtirol 3 Generationen feststellen; das Tier flog 1924 noch frisch am 6. Nov.! Eier in Form eines ganz flachen Bläschens, weißlich grün, später mit dunklem Mittelpunkt, außerordentlich weich. Raupe auch an *viburnum*; an Esche fand ich sie aber nie. Die Entwicklung, besonders der Sommergeneration sehr schnell; die Zucht erforderte vom Tag der Eiablage bis zum Erscheinen des Falters 26 Tage. (K., selten L.)

*Simyra nervosa* F. Das fraglos im Gebiet äußerst seltene Tier fing ich einige Male bei Mezzolombardo. 05 und 06.

#### B. Trifinae.

*Agrotis strigula* Thnbg. Nicht häufig, im Gebirge: Seiseralpe, Tschamin, Nonstal, Stilsferjoch, aber hie und da auch im Tal ans Licht fliegend: Terlan, Klausen. Die südtiroler Rassen sind dunkelbraun, mehr grau, als rot abgestimmt, die weißen Elemente nicht gerade kräftig; hie und da auch mit verwischem Aussehen, wohl aber dunkler, als *marmorea* Grsl. Im oberbayerischen Moorgebiet fing ich unter den mit der südtiroler alpinen Rasse ziemlich übereinstimmenden zahlreichen dunkelgrau-

braunen *strigula* mehrfach Tiere, bei denen die weiße Zeichnung eingeschränkt und gedeckt, die schwarzbraunen Elemente ebenfalls gemindert auftreten, bei denen aber die verlängerte Zapfenmakel vollkommen verschwindet. Aus dem sonst satten Grundton hebt sich die weiße wenn auch manchmal kleine Ringmakel leuchtend heraus. Diese Form zu der ich allerlei Uebergänge sah, benenne ich nach etwa 15 Exemplaren (1919 und 20) *nitescens* Dhl. (=die Blankwerdende.) Ein gleiches Exemplar aus Trafoi, 27. 7. 24. (L.)

*A. polygona* F. Ganz vereinzelt; ich fing die Art bei Terlan und Klausen. (K. L.) (Fortsetzung folgt.)

### Kleine Mitteilungen.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erinnert daran, daß seit etwa einem Jahre die Einfuhr der Honigbiene verboten ist. Unter das Verbot fallen nicht nur Bienenvölker mit und ohne Wabenbau, sondern auch gebrauchte Bienenwohnungen. Der Grund dafür liegt in der Gefahr der Einschleppung der „Insel-Wight-Krankheit“. Die Milbenseuche (*Acarapis Woodi*) ist eine der gefährlichsten Bienenkrankheiten. In England und Schottland hat sie seinerzeit die Bienenzucht auf das schwerste geschädigt. In mehreren Nachbarländern Deutschlands, z. B. in Belgien, ist diese gefährliche Seuche bereits festgestellt worden. Deutschland ist dank des Einfuhrverbotes bislang davon verschont geblieben. Bei einem Auftreten der Krankheit empfiehlt es sich unverzüglich die Biolog. Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu benachrichtigen. — Der Erreger der Seuche ist eine winzige Milbe, die in einem Teil des Atmungsapparates, in den vordersten Brusttracheen, der erwachsenen Bienen lebt, woselbst sie sich auch fortpflanzt. Die von der Milbe befallenen Tiere werden flugunfähig und gehen an Erstickung zugrunde. Die Ansteckung von Tier zu Tier innerhalb der Stöcke geht sehr schnell vor sich. In kürzester Zeit ist der ganze Stock verseucht und die Mehrzahl der Bienen eingegangen, der Rest verkrüppelt. —

Die Polizeiverordnung für Preußen zum Schutze von Tieren und Pflanzen vom 30. Mai 1921 verbietet den Fang von *Parnassius apollo* L., *Parnassius muemosyne* L. und *Mantis religiosa* (Gottesanbeterin) bei Androhung hoher Strafen. Ob Bayern, Württemberg und Baden diesem Beispiel gefolgt sind, ist nicht bekannt, wäre aber sehr erfreulich.

Als Vertilger und arger Feind der Stachelbeerblattwespe (*Nematus ventricosus* Klug) wurde die Zaungrasmücke festgestellt, die die Larven dieses Schädlings ihren Jungen in großer Zahl zutrug.

Im Sommer ds. Jahres stellte ich ein Nest einer Hummelart in dem kugelförmigen Nest des Zaunkönigs fest. Die beiden Zaunkönige waren vertrieben worden; auf die sechs vorhandenen Eier des Vögelchens hatten die Hummeln ihr Nest gebaut. Die Zaunkönige versuchten, ihr Nest wieder zu erobern, ließen aber am fünften Tage davon ab.

Als ungewöhnliche Futterpflanze der Raupe von *Argynnis dia* habe ich u. a. *Cirsium arvenx* festgestellt.

Konrad P. Händel, Delmenhorst.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Händel Konrad P.

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erinnert 120](#)